

Nach dem Roman des Krieges „Im Westen nichts Neues“ schrieb Erich Maria Remarque den Roman der Heimkehrten „Der Weg zurück“. Es ist der Weg der Frontsoldaten in die Heimat, in den Alltag, in eine fremdgewordene Welt. Paul Bäumer, der Held des ersten Romans, ruht in französischer Erde. Aber Ernst, sein Kamerad, kommt zurück, und mit ihm eine Reihe junger Infanteristen aus der gleichen Vaterstadt, aus der gleichen Kompagnie. Vertraute Gestalten, wie Tjaden tauchen auf. Namen des alten Buches gewinnen im neuen Roman Gestalt. Um das Lehrerseminar einer deutschen Mittelstadt sammelt sich die Gruppe der jungen Menschen, die der Krieg umgewandelt hat.

Und nun, da sie tappend, mit verwirrtem Blick und unsicherem Fuß, wieder die Straße der Heimat treten, vollzieht sich das gleiche Wunder, das wir Gefährten seines Schicksals schon einmal an Remarque erlebt haben. Woher weiß dieser unheimliche Mensch, wie schwer wir unseren Schritt, der nur an den Sumpfboden des Grabens und an den Knüppeldamm des Waldes gewöhnt war, wieder einer gepflasterten Straße angepaßt haben? Woher weiß er, wie sauer es uns wurde, den Schicksalitätsbegriff der Bürger aufs neue anzunehmen? Woher kennt er unser Empfinden in der Stunde der Rückkehr?

Seltzam, wie auch das neue Werk unser Gefühl aufs neue verzaubert, weil wir das geheimste Erlebnis wiederfinden, weil wir staunend erkennen, wie allgemein gültig war, was wir allein durchgemacht zu haben glauben. Es mußte nur einer kommen, dem es gegeben ist, auszusprechen, in schlichtem Wort zu sagen, was alle gefühlt, was alle gelitten haben.



Das Buch erscheint am 30. April im Propyläen-Verlag, Berlin